

Inwiefern und unauflösbaren Vereinigung kundthue. Er selbst sei nie ein Freund von einer langen Verlobung gewesen, und er denke sich, daß es auch der Wunsch des deutschen Volkes sein müßte: ach wenn doch bald Hochzeit wäre! — Ob in drei Jahren die Hochzeit gehalten werden kann, ob bis dahin das deutsche Volk einig ist und den Liebesbund schließen wird, wer kann das sagen? Es gibt einen alten Spruch, der heißt: Deutscher sei nicht zu bedächtlich, wolle nur, so bist du mächtig.

† Das Feuer in dem Badeorte Ischl, das 22 der schönsten Wohnhäuser in Asche legte, kam durch unvorsichtiges Tabakrauchen im Stalle zum türkischen Kaiser aus. Fast sämtliche Badeärzte haben Hab und Gut verloren und vielen Badegästen sind Berichtspapiere und andere Kostbarkeiten verbrannt. Ein Arbeiter ist unter den Trümmern begraben worden und eine Frau in den Flammen umgekommen.

Dresden, 26. Juli. Das erste deutsche Sängerbundesfest ist glücklich zu seinem Ende geführt worden. Der feierliche Klang der Glocken, welcher seinen ersten Akt, die Weihe der Bundesfahne, eingeläutet hatte, verkündete in der vergangenen Nacht um 12 Uhr den Sängern wie den Bewohnern Dresdens, daß die Festeszeit abgelaufen sei. Herzliche Abschiedsreden wechselten noch in der Festhalle; auch eine der Festjungfrauen sprach ein tief empfundenes Gedicht. Endlich erschollen die Klänge von Arndt's Vaterlandslieb zum letzten Male, und mit einem Hoch aufs Vaterland unter Kanonendonner und Glockengeläute schloß die Feier.

† Das hübsche Schweizerstädtchen Burgdorf im Canton Bern ist ebenfalls von einem Brandunglück heimgesucht worden. Es sind 75 Häuser abgebrannt und 800 Menschen obdachlos geworden. Leider sind auch hier zwei Menschen ums Leben gekommen.

† Aus Nagaz geht dem Nürnb. Corr. die Nachricht zu, daß die Pfäferser Quelle (auf kurze Zeit) verschüttet ist. Dienstag den 26. Juli schwoll, in Folge wolkenbruchartiger Regengüsse, die Tamina furchtbar an, brachte Balken, halbe Brücken und zerstörte die Rohrleitung zwischen Pfäfers und Nagaz; kaum war es gelungen, die letztere bis Mittwoch Abend wieder herzustellen, als am Donnerstag Nachmittag ein neues Gewitter sich oberhalb Bad Pfäfers wolkenbruchähnlich entlud; die Tamina tobte auf's Neue wie eine Furie; ein Seitenbach zerstörte die Fahrstraße, so daß alle Passage gehemmt ist; lange Strecken weit ist die Wasserleitung, welche das Pfäferser Wasser nach Nagaz führt, zerstört, die Quelle selbst fast ganz verschüttet, der Steg durch die berühmte Quellschlucht abgerissen. Hunderte von Menschen arbeiten, Straße und Wasserleitung wieder herzustellen und die Quelle frei zu machen.

† In England fällt die Getreideernte sehr ergiebig aus. Am besten ist die Gerste gerathen, die dort schon geschnitten wird. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hält man eine gute Erndte. Am ergiebigsten zeigt sich dort der Weizen und der Mais. In Westphalen fällt die Erndte reicher und gesegneter aus als in der fruchtbarsten Gegend des Rheinlandes.

† In Sevilla wird dem Pfarrer an einer der Hauptkirchen der Prozeß gemacht. Derselbe hat auf der Kanzel die Fortschrittspartei, die Anerkennung Italiens, die Presse, die Telegraphen verflucht, und dadurch eine solche Empörung in der Kirche hervorgerufen, daß es zu einem förmlichen Kampfe zwischen denen, die ihn von der Kanzel werfen, und jenen, die ihn schützen wollten, kam; bis endlich Polizei und Gendarmerie einschritt und den Pastor von der Kanzel holte.

† Florenz, den 28. Juli. In Malta waren bis zum 19. d. 7 Cholerafälle, davon 2 mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Am 19. 3 Fälle, kein Todter. Am 19. wieder 3 Fälle und der Tod von 2 bisherigen Kranken. — Auf der Insel Cypern, wohin die Cholera durch ein

egyptisches Bataillon eingeschleppt wurde, starben täglich 40—50 Menschen.

† Ancona, den 30. Juli. Von gestern auf heute kamen 56 Krankheits- und 26 Todesfälle an der Cholera vor. Die Krankheit ist fortwährend im Zunehmen.

† Alexandria, den 29. Juli. Heute zwei Todesfälle an der Cholera, in Kairo gestern acht und dreißig.

† Napoleon will im Bab Plombieres nicht gestört sein. Er hat die Besorgung der Staatsgeschäfte größtentheils der Kaiserin überlassen und schreibt in seinen Mußestunden an dem zweiten Theil seines Julius Cäsar, der noch vor Ende dieses Jahres im Druck erscheinen soll. Er studirt sehr fleißig die Topographie von Spanien, was noch für andere Zwecke gut sein kann.

† Türkei. In Smyrna ist Handel und Wandel gelähmt durch den Ausbruch der Cholera, die übrigens nicht sehr beunruhigend auftritt. Am 21. Juli war im Zeitraum von 8 Tagen die Zahl der Erkrankungen auf 168 gestiegen, darunter 124 im unreinlichen Judenquartier. — In Jaffa sind die Heuschrecken erschienen. In Gärten und Feldern richteten sie ungeheuren Schaden an. Längs eines kleinen Flusses hatte sich, wie der „Allgem. Ztg.“ geschrieben wird, ein solcher Heuschreckenzug gelagert, und als die Lastthiere, Pferde, Kamele u. s. w. dahin zur Tränke geführt wurden, entsetzten sie sich und flohen vor den nie gesehenen schwarzen Fremdlingen. Die Menschen werden zwar von ihnen nicht angefallen, doch drängen sie in die Wohnungen, und bei Tisch konnte man sich ihrer nicht erwehren: sie sprangen in die Suppenteller und Weingläser, und beim Ausbleiden fand man deren immer einige in den Kleidern versteckt. Die Regierung hat dem Volke den Befehl erteilt, daß jeder Mann täglich bei Geldstrafe fünf Ofsen dieser Insekten lebendig oder erschlagen abzuliefern hat.

Konstantinopel, 19. Juli. Die Regierung hat eine Sanitätskommission und Hülfsbureau gebildet und die überfüllten Kasernen räumen lassen. Es sind 279 Cholerafälle angezeigt. Seit dem Ausbruch der Seuche sind ihr 158 Personen erlegen. Der Vicetönig von Aegypten ist (auf seiner Flucht vor der Cholera) nach Rhodus abgereist. (Indep.)

† Adele Kinkel, eine Tochter des Dichters Kinkel, die das musikalische Talent ihrer Mutter geerbt hat, will eine Kunstreise nach Deutschland antreten. Sie hat für ihre ausgezeichneten Leistungen bereits die silberne Medaille von der musikalischen Akademie in London erhalten.

* In Jerusalem ist die Cholera ausgebrochen. Das österreichische Consulat fordert zu Unterstützungen für die dortige arme Bevölkerung auf.

Hall. Naturalienpreise vom 29. Juli 1865.

Fruchtartungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	5	26	5	15	5	3
„ Gemischt	3	46	3	43	3	33
„ Roggen	3	33	3	26	3	18
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	3	50	3	41	3	27
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—

B a c k n a n g.

Lebensmittel-Preise am 3. August 1865.

- 8 Pfd. Kernbrod 24 kr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 20 bis 21 kr.
- Ein Kreuzerweck wiegt 4¹/₂ bis 5¹/₂ Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 10 bis 12 kr.
- 1 Pfd. nicht abgez. 12 bis 13 kr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 9 bis 12 kr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 10 kr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 9 bis 11 kr.
- 1 Pfd. Ochsenfleisch 14 kr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 92.

Samstag den 5. August

1865.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen Vorausbezahlung halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Backnang. Bekanntmachung.

Vom 5ten bis 17ten August 1865 wird auf dem hiesigen Rathhause von je Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr die Aufnahme des Capital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens nach dem Stand vom 1. Juli 1865 zur Besteuerung pro 1. Juli 1865/66 vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger vom 1. Juli 1865 No. 153 enthaltene und am Rathhause angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassionszettel jedem Steuerpflichtigen von dem Ortsvorsteher unentgeltlich abgegeben wird, und bei diesem abzuholen ist, auch daß die Fassion spätestens am 17. August 1865 der Ortssteuercommission schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular übergeben werden muß.

Den 4. August 1865.

Ortssteuer-Commission.
Stadtschultheiß Schmöckle.

22

Sechselberg.

Gefundenes.

Es wurde kürzlich ein schönes Stahlmesser im Werth von ca. 3 fl. hier gefunden und der unterzeichneten Stelle übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert, das Messer binnen längstens 10 Tagen hier abzuholen, widrigenfalls dasselbe dem Finder zuerkannt werden würde.

Den 1. August 1865.

Schultheißen-Amt.
Memminger.

22

Kaisersbach, Oberamt Welzheim.

Markt-Anzeige.

Am Freitag den 11. August 1865 wird allhier der erste

Vieh-Markt

abgehalten, wozu Verkäufer und Käufer höflichst eingeladen werden.

Den 26. Juli 1865.

Schultheißenamt.

12

Backnang.

Sehr schönen Schuhmacherhanf empfiehlt zu billigem Preise Louis Dunz, Seiler.

Höfen, Oberamts Waiblingen. Schaafwaide-Verleibung. Die hiesige Winter-Waide, welche 200 Stück Schaafe ernährt, wird am Freitag den 11. August d. J. Mittags 12 Uhr auf die Zeit vom 16. Oktbr. 1865 bis 1. Januar 1866 auf hiesigem Rathhaus in Pacht gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden, hier unbekannte Liebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Höfen, den 31. Juli 1865. Schultheiß Luckert.



Harbach. Holz-, Rinden- und tannen Reisach-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. d. Mts. wird der Unterzeichnete in seinen ganz nahe bei Harbach gelegenen Waldungen folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen; nämlich:

- 40 Klafter buchene Scheiter,
- 30 " " Brügel,
- 36 " tannen Nischlingholz,
- 20 " tannene Rinden,
- 8 " fichtene Rinden,
- 4 " Eichenholz,
- 25 Haufen tannen Reisach.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in Harbach. Christian Weller.

Spiegelberg.

Fabrniß-Versteigerung.

Wegen Abzugs von hier bin ich willens, am Freitag den 11. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an eine Fabrniß-Auktion gegen sogleich baare Bezahlung abzuhalten und lade Liebhaber hiezu freundlich ein.

Die Fabrniß, durchaus gut, besteht hauptsächlich in Betten und Bettgewand, Bettladen, 1 Sopha, Schreinwerk, Küchengehirr und allgem. meinem Hausrath.

Den 2. August 1865.

Catharine Herre.



Providentia. Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital Acht Millionen Gulden.

Nachdem mir die Agentur dieser Gesellschaft übertragen, und ich vom kgl. Oberamte die gesetzliche Bestätigung erhalten habe, empfehle ich mich zur Aufnahme von Mobiliar-, Waaren-Versicherungen und allen beweglichen Gegenständen zu festen und billigen Prämien.

Zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich jederzeit gerne bereit.

G. Böhringer in Murrhardt.

B a c k n a n g.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in dem eh. Gottfr. Schill'schen Hause auf eigene Rechnung betreibe, und empfehle mich in allen in der Schlosserei und Mechanik vorkommenden Arbeiten bestens und bitte unter Zusicherung solider Arbeit um geneigten Zuspruch.

Fris Würdter jr.

Auswanderung nach Amerika und Australien.

Nachdem ich von dem Auswanderer-Beförderungs-Geschäft der Hrn. Frank und Schäffer in Stuttgart als Agent aufgestellt wurde und die oberamtliche Bestätigung erhalten habe, bringe ich dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß bei mir jederzeit Schiffs-Aktorde nach **Amerika und Australien** über die Seehäfen **Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool** und **Rotterdam** abgeschlossen werden können.

Die Expeditionen finden regelmäßig jede Woche statt sowohl mittelst **Dampfböten** als auch mittelst **Segelschiffen** 1ter Classe; Preise sind möglichst billig gestellt.

Nähere Auskunft bin ich stets zu ertheilen bereit.

Reichenberg, den 31. Juli 1865.

Schultheiß Dietter.

Der so schnell vergriffen gewesene **echt meliorirte (verbesserte) weiße Brust-Syrup** von H. Leopold u. Co. in Breslau ist in frischer Waare a Flasche **21, 39 und 1 fl. 10 kr.** von heute an wieder bei mir zu haben.

J. G. Winter in Backnang.

B a c k n a n g.

Sehndgras-Verkauf.

Mittwoch den 9. August, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich üppiges **Sehndgras** von ca. 6 Mrg. im öffentlichen Auktion.

J. F. Adolff, obere Spinnerei.

B a c k n a n g.

Gewerbebank.

Nächsten Montag Abends 8 Uhr findet im Schwanensaal die halbjährliche **Generalversammlung** statt, zu deren Besuch die Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Weigleshof.

Einen neuen tannenen **Niechrog** von 27' Länge hat zu verkaufen

Michael Pfeleiderer.

12

B a c k n a n g.

Empfehlung.

Das Neueste in den so beliebten Chignon-Auffsteckkämmen in Büffelhorn und Kautschuk, wie auch die neueren Kautschuk-Haarnadeln empfehle ich nebst meinen weiteren Artikeln bestens.

G. Sinzig, Kammmacher.

22

B a c k n a n g.

Geld-Offert.

Aus meiner Fahnle'schen Pflegschaft habe ich **1000 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder zwei Posten auszuleihen, und kann das Geld längere Zeit stehen bleiben.

Carl Roos.

B a c k n a n g.

Nächsten Sonntag hat den

Breseln-Backtag

Wahl's Wittwe.



Murrhardt.

Soeben angekommen!

Eine Partie Schweizer-Suppen, grau, fix und fertig, wie Tuch sich tragend, große à fl. 4. — mitte à fl. 3. 48. per Stück.

Zugleich empfehle ich mein Lager in fertigen Hosen, weißen Hemden, Fuhrmanns- und Schäferhemden, Frauenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Socken u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

G. Böhringer.

Murrhardt.

Weiß-Waaren!

Rinterhauben, garnirt mit weiß, roth und blau Goffree, Tüll mit Spitzen von 6 kr. an per Stück, schwarz-seidene, weiß-leinene, gehäkelte und gestickte Chemisetten von 6 kr. an per Stück, Taustücher, gestickt und mit Spitzen von 36 kr. an per Stück, leinene, schwarz gestickte und weiße Shirting-Manchetten von 24 kr. an per Stück, sowie noch viele gestrickte, gestickte, gehäkelte und gewobene Waaren billigt bei G. Böhringer.

Schönmünz

1. August 1865.

Für die vielen Freundschafts- und Liebeserweisungen, welche ich während eines 1/2-jährigen Aufenthalts in Michelbach von der Wahl'schen Familie zu genießen hatte, bringe ich nochmals meinen herzlichen Dank dar und verbinde zugleich den Wunsch, daß der liebe Gott das Familienhaupt, wie alle, gesund erhalten möge.

Herzliche Grüße von eurem in der Zwickgabel isolirten Schwarzwälder.

Schulamtverweser Lettsch.

22

Großaspach.

Für Weber.

Der Unterzeichnete, von einer größern Fabrik als Agent aufgestellt, hat fortwährend Zettel zu Zeuglen und Bettbarchent zum Weben abzugeben und werden von 100 Ellen Zeuglen 7 fl. bezahlt.

Christian Kübler.

Kölner Dombau-Loose.

deren Ziehung am 4. September d. J. stattfindet und wobei folgende Gewinne gezogen werden: **175,000 fl., 17,500 fl., 8750 fl., fünfmal à 1750 fl.,** und eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von **52,500 fl.** sind zu haben à 1 fl. 45 kr. bei der Redaktion des Murrthalboten.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, den 2. August. Die Statue Herzog Eberhards des Erlauchten soll aus dem innern Schloßhofe entfernt und im Hofe des alten Schlosses aufgestellt werden. Die Einleitung zu dieser Besetzungsarbeit wird gegenwärtig getroffen.

Stuttgart, den 3. August. Gestern und heute liegen die Pläne einer neuen Freianstalt, die in Lößlingen erbaut werden soll, auf den Tischen der Kammer der Abgeordneten. Es ist ein colossaler Complex von Gebäuden, 15 oder 18 Gebäude zum Theil sehr groß, mit einer Kirche, mit großem Festsaal u. s. w. Sammt den erforderlichen Gärten nimmt die Anstalt ein ganz beträchtliches Areal ein.

Stuttgart, den 1. August. Am vergangenen Samstag kamen hier bereits neue Trauben zum Verkauf. Das Stück kostete nicht weniger als 36 kr. Es war Gewächs von Kammerzen. Jedenfalls ist es etwas außerordentliches, schon im Monat Juli Trauben schneiden zu können.

Stuttgart. Dem Fabrikanten Barthelemy Picard in Paris wurde auf ein von ihm näher beschriebenes Verfahren zum Schnellgerben von Häuten, ohne Dritte in Anwendung bekannter Thatsachen zu hindern, ein Erfindungspatent auf die Dauer von 5 Jahren ertheilt.

Friedrichshafen, 1. August. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin sind heute Vormittag mittelst Ertragung von hier abgereist, um sich nach Ostende zum Gebrauche der dortigen Seebäder zu begeben. Seine Majestät der König wird von dem Kabinettschef Staatsrath Freiherrn von Glosstein und dem K. Adjutanten, Oberlieutenant Freiherrn von Spikemberg begleitet; im Gefolge Ihrer Majestät der Königin befinden sich die Staatsdame Baronin von Massenbach und der Stallmeister Ihrer Majestät, Oberst Graf von Beroldingen. Im Monat September werden Ihre Majestäten wieder zurückkehren.

Stuttgart, den 3. August. Nach einer eingegangenen telegraphischen Nachricht sind Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin gestern in erwünschtem Wohlsein in Ostende eingetroffen.

Mödingen, den 25. Juli. (Müllerversammlung.) Heute tagte hier eine zahlreiche Müllerversammlung der Bezirke des obern und mittlern Kochers, der Bühler, der Lein, der Rems und der Sart, auch die der Bülz (Göppingen), Brenz (Heidenheim) und Eger (Böppingen), waren vertreten. Nachdem zunächst Anschluß an den Müllerverein des Landes beschlossen, führte die Tagesordnung auf die Interessen der Müller, speziell Erhöhung und Gleichstellung des Müllers. Es wurde in dieser Hinsicht geltend gemacht, daß der in diesen Gegenden bisher den Anforderungen der Zeit nicht mehr im Einklang stehende, und da jedem württembergischen Staatsbürger, vom höchsten Beamten bis zum geringsten Tagelöhner sein Einkommen aufgebessert, auch dem Müllergewerbe eine bessere Existenz zu wünschen sei. Hierüber einig, erhob sich über das Maß der Erhöhung eine längere Debatte, indem einige dieselbe auf 1/12 durchgehends festgestellt wünschten, während der größere Theil der Versammlung von dem Grundsatze ausging, daß 1/12 bei Abholen der Frucht und Zufuhr des Mehles zwar vollkommen gerechtfertigt, dagegen 1/16, wenn die Frucht in die Mühle gebracht und das Mehl abgeholt werde, genügend erscheine. Die Anträge in diesem Sinne wurden durch Acclamation auch sofort zum Beschluß erhoben und der 1. August zur allgemeinen Durchführung desselben festgestellt. Schließlich wurde noch die Ansicht geltend gemacht, daß Bezirksmüllervereine im Anschluß an den Landesmüllerverein wünschenswerth wären, und traf der Präsident auch sofort durch Bildung eines Comites zu diesem Zwecke die einleitenden Schritte. Vollständig befriedigt trennte sich die Versammlung.

Die Preise der Steinkohlen haben eine nie erhörte Höhe erreicht. Diese rührt neben dem sich immer mehr steigenden Verbrauch namentlich auch davon her, daß große Massen von Saarkohlen nach Frankreich verschifft werden. Die Stuttgarter Handelskammer hat deshalb eine Petition an die Eisenbahnverwaltung beschließen lassen, und traf der Präsident auch sofort durch Bildung eines Comites zu diesem Zwecke die einleitenden Schritte. Vollständig befriedigt trennte sich die Versammlung.

Wien, den 3. August. Die Gasteiner Monarchen-Zusammenkunft ist gescheitert. Der vorgestern vom Kaiser nach Ischl berufene Graf Mensdorff wird heute, der Kaiser selbst morgen hierher zurückkehren.

T Bonn, den 29. Juli. Heute fand die feierliche Enthüllung des Arndt-Deincksmales statt. Die Straßen waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Am Festzuge beteiligten sich Säger, Studenten, Veteranen, Schützen und Turner. Geheimer Justiz- und Appellationsgerichtsrath v. Ammon aus Köln, einer der ältesten Freunde Arndts und dessen Genosse in den Befreiungskämpfen, hielt die Festrede. Nach Beendigung derselben fiel die Hülle des Denkmals unter dem lautesten Jubelruf aller Anwesenden. Die milden und doch so ernsten Züge des Greises, der seine Rechte über die Gänge des Rheines austreckt, während seine Linke auf einem Eisenstamme ruht, verfehlten ihre Wirkung auf die Anwesenden nicht. Die Erzstatue erhebt sich auf granitnem Piedestal, dessen vier Seiten mit goldenen Inschriften geschmückt sind. Auf der Ostseite prangt der Name: „Ernst Moritz Arndt“, auf der Westseite liest man die Worte, welche Arndt während des Wiener Congresses geschrieben: „Der Rhein Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze“, auf der Nordseite Arndt's poetische Einweihung der Landwehr: „Der Gott, der Eisen wachsen liess, der wollte keine Knechte.“ Auf der südlichen Seite des Piedestals stehen die Worte: „Errichtet vom deutschen Volke 1865.“ Nachdem die Hülle gefallen war, stimmten die Säger das Lied an: „Was ist des deutschen Vaterland?“ und nach Beendigung desselben erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Universitätsrathe.

Zuweilen sind die Verhältnisse stärker als die Menschen. In unserer Zeit der Handelsverträge ist es für jeden einsichtigen Kaufmann und Gewerbetreibenden klar, daß der Abschluß eines Handelsvertrags mit dem Königreich Italien sich nicht mehr wohl umgehen läßt. Die freisinnige Regierung von Baden ist zuerst zu dieser Einsicht gekommen, in Württemberg und Sachsen dringen die Handels- und Gewerbekammern auf den Abschluß eines italienischen Handelsvertrags; die Anerkennung des Königreichs Italien muß einem solchen Vertrag auf dem Fuße nachfolgen.

Die letzte Nummer der „Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern“ bringt den Schluß eines Artikels zur Charakteristik der gegenwärtigen Minister in Bayern, worin es in Bezug auf das Cultministerum heißt: „Die Lage der Dinge in Bayern bringt es mit sich, daß das Cultministerum von allen das letzte sein wird, in welchem eine unwunden freisinnige Verwaltung durchdringt, denn auf diesem Gebiete reicht die kirchliche Reaction, die bei uns so mächtig ist, der weltlichen die Hand, muß also ein doppelter Widerstand bekämpft werden. Auch der Landesvertretung gegenüber hat hier eine liberale Politik den schwierigsten Stand, denn die herrschenden clerikalen Anschauungen üben in beiden Kammern einen gewichtigen Einfluß, dem sogar die Autorität des Ministeriums, unterstützt von allen freisinnigen Elementen, nicht immer gewachsen sein würde. Wenn daher über kurz oder lang der Zeitpunkt für eine gründliche Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche und des Unterrichtswesens gekommen ist, so wird gerade den Posten des Cultministers eine besonders energische Persönlichkeit einnehmen müssen, ein Mann, der die heftigsten Anfeindungen, den zähesten Kampf nicht scheut und seine ganze Lebenskraft für die Lösung der ihm zugefallenen Aufgabe einsetzt.“

In Spanien hat der Sieg des Ministeriums über die clerikalen Einflüsse große Befriedigung im Publikum erzeugt, dagegen donnert die Geistlichkeit überall in denselben Ausdrücken gegen die Anerkennung Italiens.

Bezeichnend für die Anschauungsweise, welche in den offiziellen russischen Sphären über das Verhältniß des Königreichs Polen zu Rußland und das von der russischen Politik zu erstrebende Ziel herrscht, sind die folgenden Worte des russischen Invaliden: „Der Feind Rußlands ist nicht Polen, nicht die polnische Nation, son-

dern die Adelstraditionen und der verderbliche Einfluß des Jesuitismus auf die fromme, aber ungebildete und der politischen Selbstständigkeit entbehrende Masse, und endlich die Ueberbleibsel antediluvianischen, regellosen und auf die Traditionen der gefallenen Regierung basirten Verwaltung.“ Die Feindschaft und systematische Opposition Polens gegen Rußland, die sich für politisch-national ausbe, sei im Grunde ständisch und jesuitisch. Die nationale Freiheit habe der Knechtschaft und Verdummung nur zum Deckmantel dienen müssen.

In den letzten Wahlen hat das Haus der Gemeinen in England einen beträchtlichen liberalen Zuwachs gewonnen, dessen Bedeutung noch dadurch erhöht wird, daß dabei geistige Verdienste und höhere Bildung hauptsächlich den Ausschlag gegeben haben.

Wie vor mehreren Jahren der Versuch einer telegraphischen Verbindung zwischen Europa und Amerika gemacht worden aber gescheitert ist, so gehen die Engländer gegenwärtig aufs Neue damit um, eine solche Verbindung herzustellen. Das größte Schiff der Welt, genannt Great Eastern schwimmt mit dem nöthigen Kabel beladen gegenwärtig auf dem Ocean, um denselben ins Meer zu versenken. Aus Valen t i a wird über London vom ersten August berichtet, daß bereits eine Länge von 1050 Meilen des Kabels in den Ocean versenkt sei und Alles gut gehe.

Die Menschen sind nicht mehr so dumm, daß sie ihr Geld wegwürfen oder gar für eine schlechte Sache verwenden. Daher fließen die Peterospennige immer spärlicher nach Rom, und sind die ultramontanen Blätter in Verlegenheit, unter welchen verschiedenen Titeln sie die Contributionen zu denselben antreiben sollen. Nachdem ein italienisches Blatt erst vor Kurzem eine Summe von 10,000 L. abgeliefert hat, meint es: es sei nun passend, die doppelte Summe zusammenzubringen. In der „Unita Cattolica“ spendet ein Herr 1500 Lire, und fordert seine Glaubensgenossen auf, ebenso rechtzeitig ihr Geld sicher anzulegen, da nächstens der Communismus hereinbrechen werde.

Bad Nauheim. Naturalienpreise vom 2. August 1865.

Fruchtgattungen	Obste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Kernen . . .	fl. 45	fl. 30	fl. 25
„ Dinkel . . .	3 54	3 46	3 40
„ Roggen . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—
„ Haber . . .	4 —	3 54	3 48

Heilbronn. Naturalienpreise vom 2. August 1865.

Fruchtgattungen	Obste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. 4 54	fl. 4 54	fl. 4 54
„ Kernen . . .	5 18	5 12	5 9
„ Korn . . .	3 15	3 15	3 15
„ Gemischt . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	3 6	3 6	3 6
„ Dinkel . . .	4 12	3 55	3 12
„ Haber . . .	3 54	3 50	3 48

Gold-Cours.

Bistolen	9 fl. 44 1/2 — 45 1/2	fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56 1/2 — 57 1/2	fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 36 — 37	fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 29 1/2 — 30 1/2	fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 50 1/2 — 51 1/2	fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 56	fr.

Hiezu die Samstags-Beilage.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kosterbader.

Samstag den 5. August 1865.

Napoleons Thron-Entsetzung.

Aus den „Erinnerungen des Herzogs von Vicenza.“
(Fortsetzung.)

Um sechs Uhr früh kam ich in Paris an und übergab dem Conseil der Allirten die Abdankung des Kaisers. Ich bat, daß alle Feindseligkeiten aufgehoben werden und die verschiedenen Armeecorps der fremden Truppen um Fontainebleau abziehen möchten. Es wurden auf der Stelle nach allen Punkten Befehle erlassen und die Unterhandlungen gingen nun auf die die Stellung des Kaisers und seiner Familie bezüglichen Dispositionen über. Ich muß es gestehen, weil es die Wahrheit ist, daß wir in Allem dem, was wir im Interesse der kaiserlichen Familie fordern zu müssen glaubten, mit Eifer von den allirten Souveränen unterstützt wurden. Alexander sagte, daß Napoleon in pecuniärer Hinsicht so bedacht werden müßte, daß er nach Belieben sein militärisches Haus besolden und das Loos seiner Diener sicherstellen könnte. Alsdann ward die Frage über des Kaisers Residenz lebhaft besprochen. Die französischen Räte wollten, daß man ihn weit, weit fort expedirte; schon nannte man St. Helena, dann schwankte man zwischen Corfu und Corsica, sprach von der Insel Elba, und da das Klima dieser Insel schön und sie Italien, fast noch Frankreich war, so ergriff ich diesen Vorschlag und bestand auf Elba. Aber es erhoben sich Einwände: Das ist zu nahe, hieß es . . . Italien ist noch von Napoleon bezaubert . . . Allein der Kaiser Alexander unterstützte mich lebhaft und entschied die Sache dahin, daß das Fürstenthum der Insel Elba mit Souveränitäts- und Eigenthums-Rechten dem Kaiser Napoleon auf Lebenszeit abgetreten werden sollte.

Während man diese Verträge stipulirte, erhielt ich einen Courier aus Fontainebleau; der Kaiser schrieb mir: „Bringen Sie mir meine Abdankung wieder zurück. Ich bin besiegt, ich weiche dem Geschick der Waffen, ein bloßes Cartell muß genügen.“ In einem andern Schreiben, welches ich am Abend erhielt, hieß es: „Was reden Sie mir von Conventionen, von Verträgen vor? Ich will keine . . . Da man nicht mit mir unterhandeln will und es sich nur um meine Person handelt, zu was nützt ein Vertrag? Diese diplomatische Unterhandlung mißfällt mir, stellen Sie sie ein.“ Um 5 Uhr des Morgens ward ich von einem neuen Courier aufgeweckt: „Ich befehle Ihnen“, schrieb mir der Kaiser, „mir meine Abdankung wieder zurück zu bringen. Ich werde keinen Vertrag unterzeichnen, und jeden Falles verbiete ich Ihnen, eine Geld-Empfehlung anzunehmen . . . Das ist erniedrigend.“

In vier und zwanzig Stunden erhielt ich sieben Couriere. Wahrhaftig ich wußte nicht, wo mir der Kopf stand. Er wußte nicht, was ich wußte. Ich verdankte einem edlen Character einen fürchterlichen Wink, die Emisäre der provisorischen Regierung umkreisten Fontainebleau. Es war also die höchste Zeit, der Sache ein Ende zu machen, und ich betrieb nach Kräften die Abfassung der Conventionen. Den 11. April Abends war Alles bereit. Wir kehrten mit dem definitiven Vertrage nach Fontainebleau zurück, um ihn dem Kaiser zu überreichen, und obwohl ich noch Schwierigkeiten in Betreff seiner Annahme voraus sah, so hoffte ich sie doch durch Beharrlichkeit zu überwinden. Als mich der Kaiser gewahrte, ward sein Blick wüthend, seine Augen schossen Blitze. „Bringen Sie mir endlich meine Abdankung wieder zurück?“

„Sire,“ erwiderte ich lebhaft, „ich bitte Ew. Majestät, mich erst anzuhören zu geruhen, bevor Sie mir unverbiente Vorwürfe machen. Es stand nicht mehr in meiner Macht, Ihnen dieses Aktensstück wieder zurück zu schicken. Gleich bei meiner Ankunft in Paris war es

meine erste Sorge, es den allirten Souveränen mitzutheilen, daß alle Feindseligkeiten aufhörten . . . Es hat den Verhandlungen des Vertrags als Basis gedient. Dieses offizielle Aktensstück von der Abdankung Ew. Majestät ward alsbald in die Journale eingerückt.“

„Was geht es mich an, daß man es veröffentlicht und in die Journale eingerückt hat, wenn es mir nicht gefällt, unter dieser Form zu verhandeln?“

Ich erschöpfte mich in Erklärungen, ihn genau von dem zu unterrichten, was in Paris vorgieng. Ich war gezwungen, ihm die Stimmung seiner Umgebung zu eröffnen. Aber auf alle meine Reden erwiderte er: „Ich werde nicht unterzeichnen, ich will von keinem Vertrag wissen.“

Ein Theil des Tages gieng unter peinlichen Debatten hin. Während dieser Zeit war Alles im Schlosse in Aufruhr. Der vor dem Cabinet des Kaisers befindliche Salon war mit Gruppen angefüllt, welche sich von liche Saion erhaltenen Neuigkeiten unterhielten. Man war empört, daß Napoleon noch nicht unterzeichnet hatte, da Alles definitiv beschloffen war. Auf was wartete er denn noch? Jedes Mal, daß die Thür des Cabinets aufgieng, bemerkte man vorgestreckte Köpfe, man hatte sich so nahe hingestellt, daß Alles, was bei dem Kaiser vorso vernommen werden konnte. Das Uebel des Unglücks war durch die un menschliche Neugierde der Höflinge entweicht. Als ich den Kaiser verließ, ließ ich den Bericht auf seinem Bureau liegen. Ich hatte ihn nicht einmal dazu bewegen können, daß er ihn ganz durchlas. Ich gieng nach Hause, ich war der Ruhe bedürftig. Meine Kraft erschöpfte sich in diesem beständigen Kampfe. Ich gab alle Hoffnungen auf und überließ mich der Muthlosigkeit. Aber unaufhörlich kehrten meine Gedanken zu den Leiden dieses großen und edlen Opfers wieder zurück und in ihnen fand ich den Willen und die Kraft wieder, sie zu lindern zu versuchen. Er bedurfte noch meiner Hülfe und meiner Ergebenheit. Am Abend gieng ich zum Kaiser zurück und traf ihn in tiefer Niedergeschlagenheit, die Aufreizung des Tages war einer graufamen Apathie gewichen. Ich gab mir Mühe, ihn diesem Zustande zu entreißen, er antwortete einseitig, aber sein Geist befand sich wo anders . . .

„Sire,“ redete ich ihn an, „im Namen des Himmels, im Namen Ihres eigenen Ruhmes, kommen Sie zu einem Entschluß, welcher es auch sein mag, die Umstände verstaten keine Verzögerung. Sire, ich vermag nicht, Ihnen die Besorgnisse zu schildern, die mich verzehren; aber wenn Sie Caulaincourt, Ihr treuer, Ihr ergebener Freund, Sie beschwört, Sie auf den Knien bittet, der Stellung, worin sich Ew. Majestät befindet, ein Ende zu machen, so müssen doch wohl dringende Gründe vorhanden sein, welche die Beharrlichkeit gebieten.“

„Aber was wollen Sie denn eigentlich, daß ich thun soll?“ und sein düsterer Blick heftete sich auf den meinigen. Ich schwieg stille. Da stand er auf und gieng lange Zeit mit auf den Rücken gelegten Händen langsam auf und ab; dann, wie aus einem peinlichen Traume erwachend, sagte er in einem ruhigen Tone zu mir: „Der Sache muß ein Ende gemacht werden, ich fühle es . . . Mein Entschluß ist gefaßt.“ . . . Diese letzten Worte sprach er in einem Tone, der mir das Herz erstarrete. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Berschwenderische Familien.

Wo der Haushalt im Zuschnitt verdoeben ist, da gibt's keine Hülfe. Ein kranker Körper füttert mit der gefundesten Nahrung nur die Krankheit und eine verkehrte Defonomie verschlingt alles Geld. Für läderliche, fahr-

läufige, verschwenderische Leute und ihre luxuriöse, bankrotte Wirthschaft gibt es keine Logik und kein Receipt. Ihr falscher Ehrgeiz macht sie von vornherein blind und taub gegen jede noch so schlimme Erfahrung und Gewissensmahnung. Solche Leute können nun einmal nicht begreifen, daß sie etwas von dem entbehren müssen, was nach ihrer Meinung zum anständigen Leben gehört. Sie geben allenfalls die Nothwendigkeit einer Einschränkung im Allgemeinen zu, aber nicht im bestimmten Falle und auf dem Punkte. Die noble Lebensart ist zur nobelen Gewohnheit, also zur andern Natur geworden; man fühlt also bei der geringsten Aenderung der Hausökonomie: daß man persönlich anders werden, daß man sich in tieferer und härterer Weise verläugnen müsse als nur durch solche liebenswürdige Manieren. Es wird in solchen allzu nobel wirthschaftenden Familien periodenweise von Einschränkungen gesprochen, aber es wird nichts durchgreifend ausgeführt; denn man will und kann nicht begreifen: daß eines Tages ein reeller Anfang zu machen ist, und daß der Gulden nur aus 60 Kreuzern besteht. Diese flott wirthschaftenden Leute haben in der Regel etwas Nobles und Großmüthiges in ihrer Lebensweise; man lobt ihre Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit; denn sie genießen Niemand durch strenge Grundsätze, durch Pedanterie und Dekonomie; aber dieser Leute Beifall, der sich beim Bankerott sofort in den undankbarsten und perfidesten Tadel verwandelt, bestärkt die splendiden Gastgeber in ihrer unheilvollen Ansicht: sie wollen nicht früher auf Liebenswürdigkeit und Noblesse verzichten, als bis der Creditur erscheint.

Für Leute aus dem Volke hat es die entscheidendste Bedeutung, wenn sie von ihrer ursprünglichen, einfachen Lebensgewohnheit und Arbeit ablassen, wenn sie sich die Art und den Luxus der Gebildeten zulegen; denn die Kinder ahmen das nach, der ganze Zuschnitt des häuslichen Lebens wird allmählig einzelnen Neuerungen anbequem, und das langgesammelte Vermögen geht stöten. Arbeit, Religion, Sitte, Einfachheit, Beschränktheit und Bescheidenheit machen den guten Anfang; dann kommt mit dem Gelde: der Genuß, die Muße, die Eitelkeit, der verkehrte Ehrgeiz, die Nachahmung der verfeinerten Lebensarten, die Arbeitscheu, der Hochmuth und der Fall. Verständige Leute haben daher den richtigen Tact, daß sie die Hausökonomie und die Lebensordnung, bei der sie Vermögen erworben, für ihre Lebenszeit beibehalten. Sie fühlen, daß die kleinste Veränderung eine Einleitung zu tausend anderen Umwandlungen sein wird, mit denen die alte Gewohnheit, die alte Sitte und der alte Segen Abchied nehmen muß.

† Auf der Herrschaft Löwen bei Brieg in Preussisch-Schlesien wurde die Kutsherswohnung im Schlosse erweitert. Beim Einreißen einer Mauer fand man zwei große Kisten voll Geld österreichischen Gepräges. Des Geldes war eine so große Menge vorhanden, daß man sechsthalb Scheffel abmaß. Der Werth wird auf 500,000 Reichsthaler geschätzt. Man vermuthet, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer Grafen Des vor den Feinden verborgen worden war. Der gegenwärtige Besitzer der Herrschaft ist Freiherr v. Eckardstein. So meldet die „Bank- und Handelsztg.“

— In Preußen fährt die Regierung fort, gegen die öffentliche Meinung anzukämpfen. Das Ende des Kampfes kann nur der Sieg der öffentlichen Meinung sein. Freund und Feind des Regierungssystems nennt den jetzigen Zustand einen unhaltbaren und abnormen, Freund und Feind gesteht übereinstimmend zu, daß er nur beseitigt werden kann entweder durch einen Wechsel des Regierungssystems oder durch eine Umwandlung der politischen Ansichten des Volkes, die sich durch eine andere Landes-Repräsentation fund geben müsse. Da aber die Ansicht des Volkes nichts Anderes ist, als die öffentliche Meinung, so ist es eine unverkennbare Thatsache, daß

der sog. Sieg des Regierungssystems, so lange dies nicht die öffentliche Meinung für sich hat, nur ein fortgesetzter Kampf gegen die öffentliche Meinung ist und eine Verewigung des Konflikts in Aussicht stellt, wenn es der Regierung nicht gelingt, die öffentliche Meinung umzuwandeln. Mehrfach schon hat sie hiezu Versuche gemacht und eben damit bewiesen, daß sie ihr System für ein verfehltes halte, wenn sie nicht hoffen kann, die öffentliche Meinung dafür zu gewinnen. Aber diese spricht sich fortwährend gegen die Regierung aus. Mit Verboten, wie das jüngst gegen das Fest zu Ehren der Abgeordneten in Köln erlassene beschleunigt das Ministerium Bismark nur seine Niederlage.

Des Dampfes Kraft.

D Dampf! was hast durch deine Macht Du Großes schon hervorgebracht?

Seit dich die Menschen zwingen, Erhält die neue, matte Zeit Durch dich mehr Kraft und Schnelligkeit, Und mehr wird noch gelingen.

Mit Dampfe wird man Häuser baun, Dem Dampfe sich als Arzt vertraun,

Mit Dampf durch Lüfte reisen,

Mit Dampfe malen wunderbar,

Mit Dampfe dichten, ja sogar

Den Dampf vielleicht auch speisen.

Vielleicht, daß es auch arrivirt,

Daß man allein durch Dampf florirt

In raffinierten Staaten;

Und daß man Krieg führt nur mit Dampf,

Dann braucht man auch zu einem Kampf

Nur lauter Dampfsoldaten.

Statt Griechisch und Latein nach Brauch,

Geschichte, Mathematik auch

In succum zu vertiren,

Darf der Student dann ganz allein

Mit aller Kraft dem Dampf sich weihn

Und diesen nur studiren.

Wenn's nur geschieht, daß man recht bald

Mit Dampf auch seine Schulden zahlt;

Denn ach! das Ding erichwert sich,

Es wird das liebe baare Geld

Alltäglich weniger auf der Welt,

Der Dampf jedoch vermehrt sich.

Noch weil, bis dieses arrivirt,

Noch lange Zeit vergehen wird,

Und viel wird sein zu kämpfen;

So rath ich, daß auf jeden Fall

Vorerst die Leidenschaften all

Ein Jeder such' zu dämpfen. A

R ä t h e l.

Mit R mich kannte Noah schon,

Deßhalb die Arch' er schaffte;

Der Bösen wurde ich zum Lohn,

Sie alle ich weggraffte.

Noah's Familie nur allein,

Die durite sich des Lebens freun.

Mein Wort hat noch ein'n weitem Sinn,

Ich bin auch noch ein Fluß,

Und zwar im Vaterlande drinn

Berschaff ich viel Genuß.

Die Mutter „Donau“ nimmt mich auf,

Wenn ich vollbracht hab meinen Lauf.

Mit S mich jeder Christ soll kennen,

Schon Moje sprach mich aus,

Ein jedes Kind soll mich schon nennen,

Wenn Heil soll sein im Haus.

Mit mir nur kommt man Gott entgegen,

Drum ist auch viel an mir gelegen.

£ . . sch in 3 . u.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. 1865.

Nr. 93.

Dienstag den 8. August

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. **Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

Backnang. An die Schultheißenämter.
Nachverzeichnete Sporteln für Prüfung und Abhör der **Korporations-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen** pro 1. Juli 1863—1864 sind mit projectirten Quittungen unfehlbar binnen 8 Tagen hieher einzusenden. Königl. Oberamt. Drescher.
Den 5. August 1865.

O b e r a m t B a c k n a n g.
B e r e i c h n i s s

der Sporteln für Prüfung und Abhör der Corporations-, Gemeinde- und Stiftungsrechnungen pro 1. Juli 1863—1864.

1) Backnang.	Oberamtspflege	2 fl. 27 kr.
	Stadtpflege	3 fl. 39 kr.
	Bezirksstiftungspflege	1 fl. — kr.
	Stadtstiftungspflege	1 fl. — kr.
2) Ulmersbach.	Gemeindepflege	1 fl. 18 kr.
	Stiftungspflege	— fl. 54 kr.
	Gesamtgemeindepflege	— fl. 39 kr.
3) Althütte.	Ortsgemeindepflege	— fl. 48 kr.
	Viehleikasse	— fl. 21 kr.
	Kirchenpflege	— fl. 39 kr.
	Ortsgemeindepflege	— fl. 36 kr.
	Gemeindepflege	1 fl. — kr.
4) Bruch.	Gemeindepflege	— fl. 30 kr.
5) Gottenweiler.	Gemeindepflege	1 fl. 18 kr.
6) Ebersberg.	Gemeindepflege	— fl. 30 kr.
	Stiftungspflege	— fl. 44 kr.
7) Fornsbach.	Gesamtgemeindepflege	1 fl. 9 kr.
	Ortsgemeindepflege	— fl. 45 kr.
	Stiftungspflege	— fl. 30 kr.
	Ortsgemeindepflege	1 fl. 15 kr.
	Gesamtgemeindepflege	— fl. 16 kr.
8) Mettelberg.	Stiftungspflege	— fl. 18 kr.
9) Grab.	Ortsgemeindepflege	3 fl. — kr.
	Gemeindepflege	— fl. 39 kr.
	Stiftungspflege	— fl. 39 kr.
	Almosenpflege	1 fl. 15 kr.
10) Großörlach.	Gesamtgemeindepflege	— fl. 39 kr.
	Ortsgemeindepflege	— fl. 39 kr.
	Ortsgemeindepflege	— fl. 45 kr.
	Gemeindepflege	1 fl. 18 kr.
11) Leiningen.	Gemeindepflege	1 fl. 36 kr.
12) Heutensbach.	Gemeindepflege	1 fl. 3 kr.
13) Zur.	Almosenpflege	— fl. 42 kr.
	Gesamtgemeindepflege	1 fl. — kr.
14) Lippoldzweiler.	Gemeindepflege	3 fl. 57 kr.
15) Draubach.	Gesamtgemeindepflege	3 fl. 15 kr.
16) Murrhardt.	Stadtpflege	2 fl. 15 kr.
	Stiftungspflege	— fl. 21 kr.
	Armenunterstützungskasse der Parzellen	— fl. 21 kr.